

Modernisierung und Umbau



Luftbild der Gelsenkirchener Innenstadt, 1967



Der terrassierte Heinrich-König-Platz, 1985

Nach Beseitigung der Kriegsschäden und dem Wiederaufbau entstand ein zusammenhängender und lebendiger Platz, der ganz im Sinne der Autofreundlichkeit auch als innerstädtischer Verkehrsraum genutzt wurde.

Nach 1974 führte der Stadtbahnbau zu einer weiteren Umgestaltung. Der ehemals ebenerdige und zusammenhängende Platz veränderte sich durch den Stadtbahnbau in den 80er Jahren vollkommen: Es entstand ein aus heutiger Sicht unattraktiver, terrassierter Vorplatz mit Zugang zur U-Bahn. Der Platz – 1986 nach dem katholischen Priester und NS-Opfer Heinrich König benannt – wurde Teil der Fußgängerzone.

Der neue Heinrich-König-Platz

Im Rahmen der Stadterneuerung bekam der Platz durch den Umbau zwischen 2013 und 2017 ein neues, urbanes Erscheinungsbild. Durch die Deckelung der terrassierten U-Bahn-Zugänge entstand ein ebenerdiger, multifunktionaler Platz, der als Scharnier zwischen den einzelnen Citybereichen fungiert.



Der neue Heinrich-König-Platz, 2017

Die beiden stadtbildprägenden und stadtgeschichtlich bedeutsamen Kirchen werden durch die neue Platzgestaltung wieder stärker miteinander in Beziehung gesetzt. Gelsenkirchen hat seine historische Mitte mit bewegter Geschichte und neuer Oberfläche zurück!

Kontakt

Verantwortlich

Stadt Gelsenkirchen – Referat Stadtplanung
Janine Feldmann
Goldbergstraße 12
45875 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 169-4124
janine.feldmann@gelsenkirchen.de

Ansprechpartner

Institut für Stadtgeschichte (ISG)
Prof. Dr. Stefan Goch
Wissenschaftspark, Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
Telefon: 0209 169-8550
stefan.goch@gelsenkirchen.de



Die Stadterneuerung in Gelsenkirchen wird gefördert durch



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Ministerium für Bauen, Wohnen,
Städteentwicklung und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

STÄDTERBAU-
FÖRDERUNG

Die Karte wurde erstellt mit Hilfe der Datenlizenz Deutschland – Land NRW (2017)/Stadt Gelsenkirchen – Version 2.0“ (www.govdata.de/dl-de/by-2-0) und der Angaben im Westfälischen Städteatlas Gelsenkirchen von 2008. Die Abbildungen stammen aus der Fotosammlung des Instituts für Stadtgeschichte, von Pfarrer Peter Gräwe und aus dem Ausgrabungsbericht des Archäologiebüros Uneath.

Historische Funde unter neuer Oberfläche

Grabungen auf dem Heinrich-König-Platz machen Stadtgeschichte erlebbar



Herausgeber:
Stadt Gelsenkirchen, Der Oberbürgermeister
Referat Stadtplanung in Zusammenarbeit mit dem
Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen
Mai 2017



Stadt
Gelsenkirchen

Ausgrabungsfunde

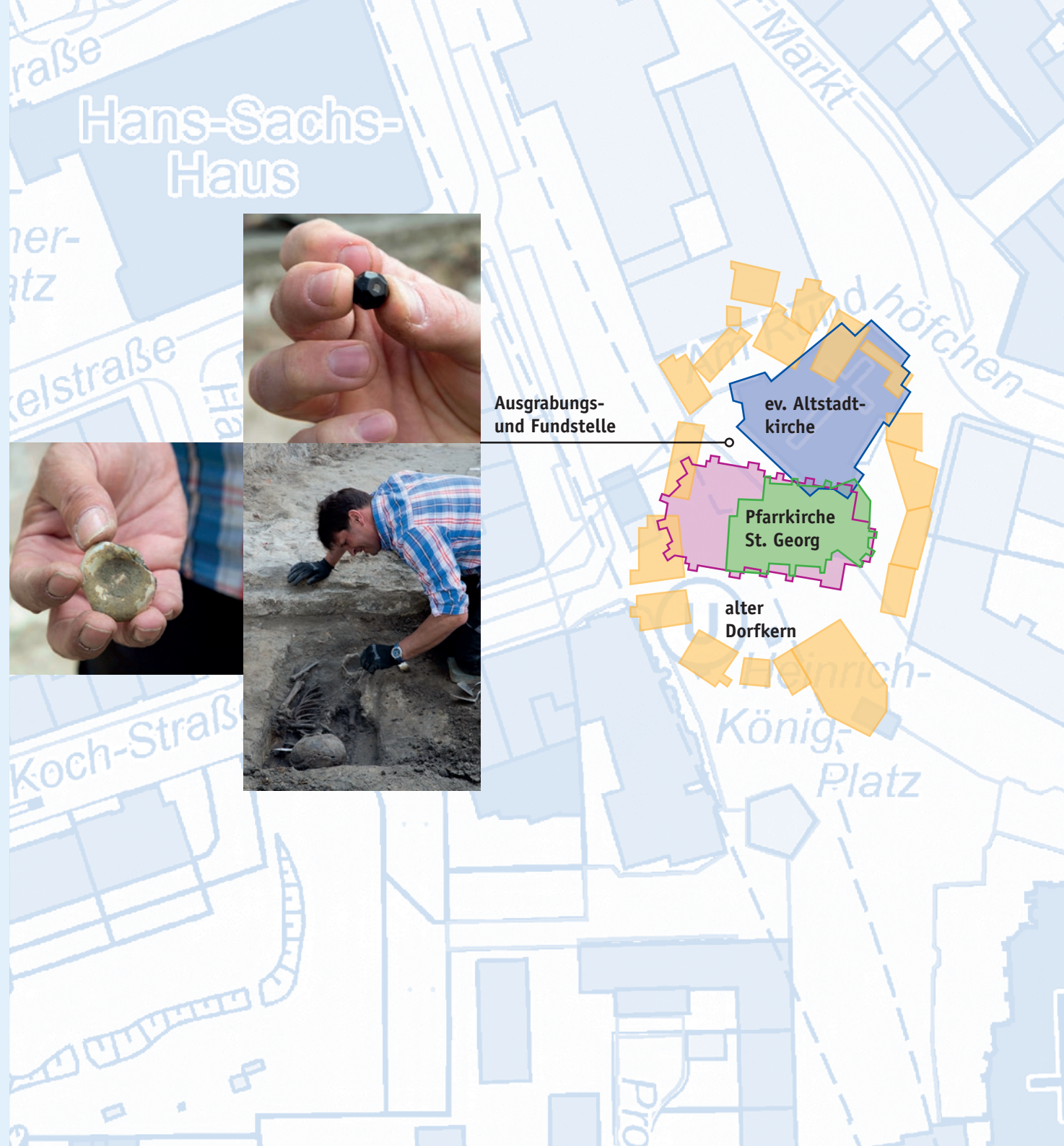
Bei der Neugestaltung des Heinrich-König-Platzes wurde im Bereich des alten Dorfkerns Gelsenkirchens gebaut. Seit dem ausgehenden 12. Jahrhundert gruppierte sich dort ein kleiner Ring niedriger Häuser („Rundhöfchen“) um eine Kirche aus dem späten 11. Jahrhundert.

Daher wurden Archäologen beauftragt, den Untergrund zu untersuchen. Bei den Grabungen trafen sie bereits kurz unter der Oberfläche auf die Überreste der Stadtgeschichte. Es wurden Fundamente der mittelalterlichen Kirche, Reste von Pflasterung und ca. 70 Gräber des früheren Friedhofs gefunden. Die sterblichen Überreste wurden auf dem Altstadtfriedhof beigesetzt. Keramikfunde weisen darauf hin, dass die ältesten Gräber aus dem 13. Jahrhundert stammen.

Aus neuerer Zeit wurden Glasperlen eines Rosenkranzes und auch eine so genannte Gagatperle gefunden, die auf eine Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela hinweist. Der bis etwa 1835 genutzte Friedhof war wesentlich größer. Angesichts der zahlreichen Umbaumaßnahmen waren weitere Überreste nicht mehr nachweisbar.



Ausgrabungsarbeiten, 2015



Ausgrabungs- und Fundstelle



Von der Dorfkirche zur Altstadtkirche

vor 1085-1880



Die romanische Kirche aus dem 11. Jahrhundert wurde im 15. Jahrhundert zur dreischiffigen Kirche erweitert und nach der Reformation von beiden Konfessionen genutzt.

1881/84-1945



Da die Bevölkerung mit der Industrialisierung sprunghaft anstieg, bauten die beiden Gemeinden ab 1874 neue, größere Kirchen – die mittelalterliche Kirche wurde abgebrochen. Die neue evangelische Kirche wurde gegenüber dem Vorgängergebäude um 180 Grad gedreht und im neugotischen Stil errichtet.

seit 1953/56



Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges erfolgten durch den Wiederaufbau grundlegende Veränderungen, die zu einer Drehung des Kirchenschiffs um 90 Grad führten (im Hintergrund die kath. Kirche St. Augustinus).